

Persistenter Identifier: 1529487027376_1884

Titel: Deutsches Baugewerks-Blatt : Wochenschr. für d. Interessen d. prakt. Baugewerks

Ort: Stuttgart

Datierung: 1884

Signatur: XIX/135.2-3,1884

Strukturtyp: volume

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/1/

Abschnitt: Bautechnische Notizen.

Strukturtyp: article

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/373/LOG_0306/

Mittheilungen aus der Praxis.

Zur Zerstörung der Ziegelsteine durch Bakterien. In jüngster Zeit macht durch die technischen Zeitschriften eine Mittheilung die Kunde, welcher zufolge die Zerstörung der Ziegelsteine, durch Verwitterung nicht durch atmosphärische Einflüsse, sondern größtentheils durch die Entwicklung mikroskopischer Organismen bedingt sein soll, da man im Pulver eines verwitterten Steines zahlreiche Bakterien gefunden haben will. Ohne die Glaubwürdigkeit der letzteren Angabe in Zweifel zu ziehen, scheint uns doch in den Schlussfolgerungen eine Verwechslung von Ursache und Wirkung vorzuliegen. Es können sich Spaltpilze doch nur dort entwickeln, wo sie einen an geeigneten organischen Stoffen reichen Nährboden finden, und wie ein normal gebrannter Ziegelstein einen solchen liefern soll, ist durchaus unerfindlich. Ist jedoch der Stein zuvor durch atmosphärische Einflüsse verwittert und dadurch mürbe und porös geworden, so wird er auch leicht von (z. Thl. organischen) Staub durchdrungen, der sich in ihm festsetzt, und tritt nun noch Feuchtigkeit hinzu, so sind die Bedingungen für die Entwicklung der Bakterien gegeben, die dann durch ihre Lebenshätigkeit allerdings den Gang der Zerstörung beschleunigen können. Man ist sogar schon soweit gegangen, eine Desinfektion der Steine vorzuschlagen; unseres Erachtens wird diese mindestens ebenso zwecklos und überflüssig sein, wie die gleichfalls befürwortete Desinfektion der Münzen, auf denen man in jüngster Zeit auch Bakterien aufgefunden hat. Man übersieht hierbei vollkommen, daß die Spaltpilze bei der überaus wichtigen Rolle, welche sie als Vermittler des Kreislaufes des Stoffes in der organischen und organischen Welt spielen, in der Natur ungemain verbreitet sind, und daß es schwer halten würde, auf einem Gegenstande, welcher nur wenige Augenblicke der Luft ausgesetzt gewesen ist, mittelst des Mikroskopes Spaltpilze nicht zu finden, und ferner, daß bei weitem die große Mehrzahl dieser Pilze als sanitär durchaus unschädlich betrachtet werden muß. Wahrscheinlich handelt es sich im vorliegenden Falle um *Bacterium termo* Cohn, dem allverbreiteten Fäulnispilz par excellence, der auf allen Nahrungsmitteln vorkommt und von dem Menschen täglich in großer Anzahl genossen wird. Sehr einseitig werden die Spaltpilze noch häufig ohne Ausnahme als Feinde der Menschen aufgefaßt, während die Existenz der letzteren ohne diese Organismen jetzt kaum noch denkbar ist. Glasenapp.

Literaturbericht.

Unter dem Titel: „**Der optische Maßstab**“ oder „**Die Theorie und Praxis des ästhetischen Sehens in den bildenden Künsten**“ ist soeben die zweite Auflage eines von H. Märtens, Königl. Bau Rath zu Bonn, verfaßten und von E. Wasmuth's Architektur-Buchhandlung in Berlin verlegten, in gewisser Hinsicht epochemachenden Werkes erschienen.

Die von Helmscholtz schon 1876 in seinen Vorträgen über Malerei prophetisch ausgesprochenen Worte, daß beim Genießen eines Kunstwerks die sinnliche Deutlichkeit eine immer größere Bedeutung gewinnen werde, haben eine volle Bestätigung in dem uns vorliegenden Werke gefunden. Dasselbe ist nicht allein für Architekten und Bildhauer, sondern auch für die Meister der gewerblichen Kunst geschrieben. Der Autor belehrt uns zunächst auf Grund der physiologischen Optik, daß das menschliche Auge die Eigenschaften eines genauen Winkelinstrumentes habe. Dann beginnt er damit, nachdem er jedem einzelnen Kunstwerke eine normale Augendistanz zugesprochen hat, von letzterer aus durch Augenwinkelmessungen die Minimierunggröße der kleinsten architektonischen Glieder und weiterer Verzierungen festzustellen. Ueber diese praktisch hochwichtige, aber immerhin elementare Behandlung hinaus gewinnt jedoch das Werk sehr bald allgemeinere ästhetische Standpunkte, es versteht mit seinen ganz neuen Doktrinen eine große Reihe von allgemeinen Fragen zu lösen, welche bisher nur allein durch das dunkle, daher leider sehr schwankende Gefühl des einzelnen Künstlers gelöst wurden.

An Stelle dieser Gefühle treten dem Leser durch die wissenschaftlichen Deduktionen des Verfassers bestimmte optische Gesetze entgegen.

Sehr viele bisher vereinzelt dastehende Erfahrungen der Kunstübung treten dadurch unter sich in inneren Zusammenhang. Wir führen hier nur Folgendes an: Der Autor behandelt in obigem Zusammenhang die Formate von Bilderrahmen, die Dimensionen der Bildergalerien, die Abmessungen der Zuschauerräume in Theatern, die Auswahl der Plätze zu Bildsäulen, die Regulirung der Straßen vor monumentalen Gebäuden, die Maße der Figurenhöhe zu Bildsäulen, sowohl an Facaden als auch auf öffentlichen Plätzen, die Wahl der Sockeldimensionen zu den Bildsäulen, die

Ausbildung der Silhouette bei Gebäudegruppen, die harmonische Stimmung der drei Hauptdimensionen eines Innenraumes, die Farbenwahl zur Dekorirung unserer Wohnräume, das Größenmaß des pflanzlichen und figürlichen Ornaments an den gewerblichen Kunstobjekten (von den Möbeln an bis zu den kleinsten Nippfachen) vorzuführen und das Werthvollste dieser Abhandlung ist es, daß Märtens es versteht, wissenschaftlich genau festzustellen, was es heißt, Außen- und Innenarchitektur „mit dem menschlichen Maßstab“ zu messen, weil sich von nun an neben der harmonischen Stimmung des Innenraums auch die charakteristische Formung desselben zur Geltung bringt. Am Schlusse seines überall anregenden Werkes unternimmt es der Verfasser, von dem ganz neu gewonnenen Gesichtspunkte der optischen Messung aus, drei berühmte Riesenbauten, den Kölner Dom, die Peterskirche zu Rom und das Siegesdenkmal auf dem Königsplatze zu Berlin einer ästhetischen Kritik zu unterwerfen, und zwar speziell zu dem Zwecke, dem Künstler eine umfassende Anleitung zur Selbstkritik während des Schaffens seiner eigenen Werke zu geben.

Die zweite Auflage des Märtens'schen Werkes hat vor der ersten Auflage den großen Vorzug, daß in letzterer Alles sehr viel systematischer geordnet, überall erweitert, leichtfaßlicher besprochen und, was besonders wichtig, durch Beispiele aus allen Kunstperioden (selbst auch den antiken und mittelalterlichen) belegt worden ist.

Bautechnische Notizen.

Stiftung für die Lösung der sozialen Frage. Ein Menschenfreund in Edinburgh, dessen Name nicht genannt wird, hat für den angegebenen Zweck die Summe von 1000 Pf. St. gewidmet, und berichtigt ein englisches Blatt folgendermaßen über die Art der Durchführung dieses Problems: Es werden Vorbereitungen zu einer Konferenz von Handwerkern, Kapitalisten und sonstigen für das Studium sozialer Probleme eingedominer Personen getroffen, welche im Januar nächsten Jahres in London abgehalten werden und sich mit der Frage der Vertheilung der Güter zwischen den arbeitenden und kapitalistischen Klassen befassen sollen. Die erwähnte Stiftungssumme wurde dem Parlamentsmitgliede Burt zur Verwahrung übergeben, welcher dieselbe im Vereine mit einigen anderen Herren verwaltet. Durch Unterstützung seitens der statistischen Gesellschaft wurde ein starkes Komitee gebildet behufs Förderung dieses Zweckes und werden Anstrengungen gemacht, um Informationen zu sammeln, welche in der Form einer Statistik Aufklärungen geben soll über die gegenwärtige Lage bezüglich der Beständigkeit der Beschäftigung, Beschaffung der Lebensbedürfnisse, Sanitätswesen und andere das gewerbliche Leben betreffende Gegenstände. Die Konferenz soll durch Beleuchtung der verschiedenen Fragen von jedem einzelnen Standpunkte Klarheit darüber bringen, wie weit die herrschenden Uebelstände durch staatliche Vermittelung oder anderweitige Aktion behoben werden können. Auch die Anhänger des Bauernbuns in der Landwirtschaft und der Nationalisirung des Ackerbaues werden Gelegenheit haben, ihre Prinzipien darzulegen. Es steht Jedermann frei, sich an dieser Konferenz zu betheiligen, oder auf den Gegenstand Bezug habende Abhandlungen zur Verlesung einzusenden, und wolle man sich diesbezüglich an Rev. W. Cunningham in Cambridge wenden, der als Sekretär des Komitees fungirt.

Die Frage nach Schuttmitteln gegen die Verbreitung von Schall durch Decken und Wände ist Gegenstand eingehender Beratungen im Verein für Bauk. in Stuttgart gewesen. Der Verein hatte aus Anlaß einer betr. Anfrage eine besondere Kommission für das Studium dieser Frage eingesetzt und die Kommission hat einen schriftlichen Bericht erstattet, welcher in Heft 2 pro 1884 der Sitzungs-Protokolle des Stuttgarter Vereins zum Abdruck gebracht ist. Was die Dämpfung des Schalles bei Zwischendecken anbetrifft, so kommt der Bericht zu der Schlussfolgerung, daß diese am besten durch eine Konstruktion erzielt werde, bei der die Zwischendecke nicht einen eintheiligen Körper bildet, d. h. also im wesentlichen durch Aufheben der direkten Verbindung zwischen Fußboden und Balken. Es ist dazu nöthig, daß besondere Lagerbölzer zur Anwendung kommen, welche statt in eine Auffüllung der Decken-Gefache gelegt werden; die Auffüllung ruht auf einem Zwischen-Bretterboden, dessen Fugen, um das Durchfallen des Füllmaterials zu verhindern, mit Pappe überlegt werden; 10 cm Höhe der Aufhöhung werden als Minimum bezeichnet. Nach der Unterseite hin wird auf die Schallbretter ebenfalls eine leichte Auffüllung gebracht. Hinsichtlich der Mittel zur Schalldämpfung bei Wänden haben die Verhandlungen nur sehr unbestimmte Resultate gezeitigt; es wurden Bekleidungen mit Integewebe, mit Leder u. gedichtete Thüren, Doppelwände mit Hohraum u. empfohlen. Im Ganzen aber war man wenig sicher über den Erfolg einzelner Mittel, weil eine nähere Einsicht in die Art der Fortleitung des Schalles und in die spezifische Leistungsfähigkeit, welche einzelne Materialien und Konstruktionsweisen dabei spielen, zur Zeit noch fehlt. Hier liegt noch ein sehr anbauwürdiges Feld für spezielle Beobachtungen und Ermittlungen brach. (D. Bau-3tg.)